

Exklusiv-Interview
Neuer Comexi-Geschäftsführer

Flexo+Tief Druck

12044 · 26. Jahrgang · Mai · **3-2015**

www.gk-techmedia.com

AWP™ Asahis wasserauswaschbare Druckplatte aus der »Pinning-Top-Dot«-Serie für **FixedColourPalette**

Auf der Rückseite mit 4+1 Farben

gedruckt mit 7+1

Spotcolour: Sonderfarbe | 7farbig

Black

Magenta Violet Cyan Green Yellow Orange

Schwerpunkt 4+1 vs 7+1

- Wie wurden die Titelseiten gedruckt?
- Ist Mehrfarbenseparation besser?
- Exklusive Statements zum Projekt „Titelseite“

Erweiterter Farbraum
Allheilmittel für besseren Druckworkflow?

Probleme im Flexodruck
Weißdeckung

Elektronenstrahl-Härtung
Auswirkungen auf die Folieneigenschaften

Gedruckt mit Farben der
huber group

Offizielles Organ der DFTA
Flexodruck Fachverband e.V.





Konformität von Verpackungen

Karsten Schröder

Die lebensmittelrechtliche Konformität von Verpackungsmaterialien ist ein aktuelles Thema, das zurzeit in Fachkreisen heiß diskutiert wird. Immer wieder stürzen sich Medien schlagzeilenträchtig auf einzelne Schadstoffe aus Verpackungen (z.B. Bisphenol A), die sich – zum Glück – im Nachhinein als weniger gefährlich herausstellen, als in zahlreichen Artikeln geschrieben.

Die lebensmittelrechtliche Konformität einer Verpackung muss durch eine Erklärung dokumentiert bzw. bestätigt werden. Doch was genau bedeuten in diesem Zusammenhang die Begriffe Konformitätsarbeit und Konformitätserklärung?

„Die lebensmittelrechtliche Konformität einer Verpackung muss durch eine Erklärung dokumentiert bzw. bestätigt werden.“

Bei einer Konformitätserklärung handelt es sich um eine Zusammenstellung von Belegen, mit denen der Ersteller der Erklärung nachweist, dass seine Verpackung den Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 10/2011 über Materialien und Gegenstände aus Kunststoff, die dazu bestimmt sind, mit

Lebensmitteln in Berührung zu kommen, entspricht.

Grundlage für die Konformitätsarbeit bildet die komplette Informationszusammenstellung des zu beurteilenden Bedarfsgegenstandes (z. B. Materialaufbau einer Folienverpackung – Substrat, Klebstoff, Haftvermittler, Druckfarben usw.), die Dokumente zur Bestätigung der lebensmittelrechtlichen Konformität und die vorgesehene Anwendung. Aus diesen Daten lassen sich die erforderlichen Prüfungen, Berechnungen oder sonstige Maßnahmen ableiten, welche die Konformität des Bedarfsgegenstandes belegen.

Verpackungsfolienhersteller und Verpackungsdrucker sind gut beraten, in Ruhe ihre Konformitätsarbeit – sprich ihre Schularbeiten – zu machen. Wie muss dabei vorgegangen werden? Was ist zu beachten? Es geht dabei nicht darum immer und überall alles prüfen zu lassen – im Gegenteil. Das Hauptaugenmerk liegt vielmehr darauf, Systeme zu validieren und diese dann möglichst konstant zu halten. Dadurch können hohe Kosten vermieden und Risiken drastisch gesenkt werden.

Konformitätspanik vermeiden

Aber das setzt die Einführung von Standards voraus, die noch nicht von jedem Verpackungsproduzenten bis ins Letzte durchdacht oder gar realisiert worden sind. Und hier

ist nicht nur die Standardisierung der komplexen Produktionsprozesse von Verpackungen (vom Druck bis zur Druckweiterverarbeitung) gemeint, sondern es geht dabei auch um die Einbeziehung der gesamten Designentwicklung und des Produkthandlings. Letztendlich geht es also um eine strategische Entscheidung derjenigen, die im Detail nichts mit der Konformitätsarbeit zu tun haben, obwohl es im Schadensfall sofort zur Chefsache wird. Noch immer boomen die Abteilungen der Verpackungsentwicklung, die immer neuere „Verpackungsspezialitäten“ kreieren und so scheinbare Alleinstellungsmerkmale erzeugen. Diese „einzigartigen“ Produktlösungen soll der Vertrieb dann gewinnbringend den Kunden verkaufen. Aber ist dies der richtige Ansatz in Zeiten zunehmender Lebensmittelskandale, sei es nun mit oder ohne Verpackungsbeteiligung? Insbesondere unter solchen Rahmenbedingungen wird die Konformitätsarbeit zur Konformitätspanik, wenn es zum Audit oder noch schlimmer zum Schaden kommt.

„Es ist nicht realistisch anzunehmen, dass für jede spezielle Rezeptur/ Spezifikation einer Verpackung alle konformitätsrelevanten Daten gesichtet und bewertet werden können.“

Es ist schlicht nicht realistisch, anzunehmen, dass für jede spezielle Rezeptur/ Spezifikation einer Verpackung alle konformitätsrelevanten Daten manuell oder gar automatisch gesichtet und bewertet werden können.

Dazu ist die Vielfalt einfach zu groß und die Datenlage oft sehr lückenhaft. Bei standardisierten Verpackungsprodukten hingegen lassen sich ganze Gruppen von Füllgütern auf einmal prüfen und daraus quasi „allgemeine“ Freigaben und Zertifikate entwickeln. Das er-



Grundlage für die Konformitätsarbeit bildet die komplette Informationszusammenstellung des zu beurteilenden Bedarfsgegenstandes

fordert weniger Personaleinsatz und sorgt für mehr Lebensmittelsicherheit.

Standardisierte Prüfung

Einige Unternehmen gehen bei der Standardisierung so vor, dass nur Verpackungen an Kunden zur Bemusterung vorgestellt werden dürfen, für die die lebensmittelrechtlichen Freigaben schon aufgrund eines internen Prüfungsrasters per se gegeben sind. Doch das ist nicht die Regel, obwohl ein Muster ohne Konformitätsprüfung nicht ausgeliefert werden darf.

„Doch die Arbeit wird dadurch erleichtert, indem man für dessen halbautomatische Bewertung auf bestehende Daten ähnlicher Systeme zurückgreift bzw. bereithält.“

Denkt ein Unternehmen in „Systembausteinen“, sodass Verpackungen mit möglichst vielen Vorgaben und Gesetzen konform sind, dann ist es schon auf dem richtigen Weg. Alle diese konformen „Bausteine“ erhöhen maßgeblich die Wahrscheinlichkeiten, dass ein neues oder modifiziertes Verpackungsprodukt den Konformitätsanforderungen wie Lebensmittelrecht, Druckfarbenverordnung im Speziellen aber auch REACH oder Hygieneanforderungen gerecht wird. Doch absolute Sicherheit garantiert auch das nicht. Deshalb muss ein neues Verpackungssystem alle Prüfschritte erneut durchlaufen. Die Arbeit wird allerdings dadurch

erleichtert, indem man für dessen halbautomatische Bewertung auf bestehende Daten ähnlicher Systeme zurückgreift bzw. solche Daten bereithält.

„Eine Verpackung ohne Konformitätsprüfung darf nicht ausgeliefert werden.“

Dienstleister wie Innoform bieten diese Services an. Sie verfügen über umfangreiche Datenbanken sowie über einen großen Erfahrungsschatz und Fachwissen. Zudem hat die Zuhilfenahme von externen, neutralen Dienstleistern den Vorteil, dass sie die „lästigen“ Geheimhaltungsvereinbarungen mit den jeweiligen Lieferanten abschließen.

Fazit

Standardisierung kann die Verpackungsentwicklung hemmen - aber auch beschleunigen, vorausgesetzt die Konformitätsarbeit wird ernsthaft mit in dem Prozess einbezogen. Nicht sinnvoll erscheint in diesem Zusammenhang das permanente Aufbauen immer neuerer Verpackungsfolienrezepturen, die noch mehr Komplexität verursachen und schnell zur Unübersichtlichkeit führen. Das ist auch deswegen nicht sinnvoll, weil die lebensmittelrechtlichen Forderungen für bereits bestehende Verpackungen nicht einfach einzuhalten sind. Insbesondere, wenn diese nicht zusammengeführt und somit standardisiert werden. Doch werden Verpackungshersteller durch diese Art der Standardisierung nicht einge-



schränkt? Das stimmt, weil das genau die Absicht des Gesetzgebers ist. Er möchte die Varianten und Variationen von Verpackungen reduzieren, um den Verbraucherschutz zu erhöhen. Vorne mit dabei sind derjenigen Verpackungshersteller, die das früh genug erkennen und entsprechend die Weichen stellen - hin zu weniger Verpackungsvarianten und damit zu mehr Sicherheit.

Prüfungen, Berechnungen und sonstige Maßnahmen belegen die Konformität von Verpackungen



Eine Verpackung muss den Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 10/2011 entsprechen